

## Werk

**Titel:** Shakespeare's Sommernachtstraum und Montemayor's Diana

**Autor:** Tobler, R.

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1898

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0034|log16](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0034|log16)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Shakespeare's Sommernachtstraum und Montemayor's Diana.

Von  
**R. Tobler.**

---

Ueber den Ursprung der Geschichte der Liebespaare im Sommernachtstraum handelte zuletzt Pröscholdt im Jahre 1878 in seiner Hallenser Dissertation: *On the Sources of Shakespeare's Midsummer-Night's Dream* speziell. Er stellt dort die Behauptung auf, daß, wie die Personen Theseus und Hippolyta, auch Demetrius, Lysander und Hermia aus Chaucer's *Knight's Tale* entlehnt seien. Der gleichzeitigen Liebe von Palamon und Arcite zu Emilie entspreche genau das Verhältniß von Demetrius und Lysander zu Hermia, das den Ausgangspunkt des Dramas bildet. Vorher hatte Gerald Massey in seinem Buche *Shakespeare's Sonnets* (London 1866) auf Verhältnisse in des Dichters Freundeskreis als Anlaß zur Liebesgeschichte des Dramas hingewiesen. Er sucht dort einige sehr schwer verständliche Sonette durch die Annahme zu erklären, Shakespeare's Freund, der Graf Southampton, sei vorübergehend, durch die Schönheit der berühmten Lady Rich verführt, seiner Verlobten Elisabeth Vernon untreu geworden, und spricht bei dieser Gelegenheit auch die Ansicht aus, dieses freilich nur angenommene Ereigniß sei die Veranlassung zu der Liebesgeschichte unseres Dramas, und die dabei beteiligten Personen wären die Vorbilder zu Demetrius, Helena und Hermia gewesen.<sup>1)</sup> Endlich ist noch eine dritte Ansicht über den Ursprung jener Liebesgeschichte aufgestellt worden: mit ihr wollen wir uns im Folgenden beschäftigen, da sie noch nie in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt wurde, und bei genauerer Untersuchung eine viel größere Berechtigung hat, als man bisher glaubte.

---

<sup>1)</sup> Vgl. auch Fränkel, Ztsch. f. vergl. Literaturg. N. F. IX, 161 ff.

Nachdem schon Dunlop in seiner *History of Fiction* (Edinburgh 1814, übersetzt von Liebrecht, Berlin 1851) auf Montemayor's Diana als eine Quelle von Shakespeare's Sommernachtstraum hingewiesen hatte, ist dieser Zusammenhang dann zum ersten Male eingehender von Krauß im XI. Band des Shakespeare-Jahrbuchs behandelt worden. Als Resultat seiner Untersuchung bezeichnet der Letztere Folgendes: Die Liebesgeschichte des Grafen Southampton, des Freundes Shakespeare's, war die eigentliche Veranlassung zum Drama; Montemayor's Roman mag dem Dichter «die Konzeption eingegeben haben, die Idee, der Liebenden Erwachen zur Vernunft durch Zauber einer höheren Macht eintreten zu lassen, woran sich der Gedanke reihte, auch die vorhergegangene Verzauberung dieser höheren Macht zuzuschreiben . . . ». Als solche erscheint das Elfenvolk. Das ganze Drama aber wird, wie es ja den Liebenden am Schlusse selbst erscheint, zum Traum einer Sommernacht. — Es sei mir gestattet, diese Darstellung des Sachverhaltes in einigen Punkten zu ergänzen und zu berichtigen.

Daß die Liebesgeschichte Southampton's den ersten Anlaß zum Drama gab, ist durch Krauß sehr wahrscheinlich gemacht und wird unterstützt durch Sarrazin's<sup>1)</sup> Arbeit über «die Abfassungszeit des Sommernachtstraumes» (Archiv f. d. Stud. d. n. Spr., Bd. 95, S. 291 ff.), wonach das Drama zuerst zur Aufführung in privatem Kreise bei der am 2. Mai 1594 stattfindenden Hochzeit der verwitweten Lady Southampton, des Grafen Mutter, mit Sir Thomas Heneage bestimmt war. Denn wir müssen jetzt die Abfassung des Dramas gerade in die Zeit setzen, wo der junge Graf, mit Lady Elisabeth Vernon verlobt, vergeblich auf die Einwilligung der Königin zur Heirath hoffte, und es wäre doch merkwürdig, wenn des liebenden Freundes trauriges Loos nicht in Shakespeare's gleichzeitiger Dichtung, die noch obendrein der Mutter jenes gewidmet war, einen Widerhall gefunden hätte. So nehme ich denn mit Krauß an, daß Southampton's Liebesgeschichte unserm Dichter die Idee eingab, «die Sonderbarkeiten des menschlichen Herzens» zum Gegenstande eines Dramas zu machen, dessen festlicher Anlaß natürlich eine heitere Behandlung des Stoffes erforderte, und daß Shakespeare für die weitere Ausführung des Planes aus dem spanischen Roman oder vielmehr seiner englischen Uebersetzung schöpfte.

Außer der von Krauß erwähnten Uebersetzung der Diana durch Yong, die 1598 im Druck erschien, findet sich in Hazlitt's *Collections*

---

<sup>1)</sup> Vgl. ders. Jahrbuch XXIX/XXX, 109, XXXI, 219.

*and Notes* noch eine von Thomas Wilson verfaßte angeführt,<sup>1)</sup> die bereits 1596 gedruckt ist. Diese als Shakespeare's Vorlage anzusehen, geht aber deshalb nicht an, weil sie nur den ersten Theil des Romans, aber nicht die Fortsetzung Gil Polo's umfaßte, auf die wir, wie später gezeigt werden wird, für die Entlehnung eines Zuges sicher zurückgehen müssen. So bleibt denn nur übrig, mit Krauß anzunehmen, daß Yong's Uebersetzung schon als Manuskript viel gelesen war. Immerhin beweist das Vorhandensein der andern Uebersetzung, welches Interesse man an dem Gegenstande nahm.

Was nun die Entlehnung des Stoffes betrifft, so bin ich der Meinung, daß man sich durchaus nicht mit einer so oberflächlichen Vergleichung zu begnügen braucht, wie Krauß gethan hat. Es sind zwei sehr bedeutsam in den Gang der dramatischen Handlung eingreifende Züge ganz deutlich im spanischen Roman wiederzufinden, und zwar: erstens die Anwendung von Zauberkräften zur Lenkung oder Tilgung der Leidenschaften und zweitens die Verwirrung der Liebespaare, wie sie am Ende des zweiten Actes vorliegt.

Im Sommernachtstraum kommen zwei Zaubermittel von verschiedener Wirkung zur Anwendung: einmal die Blume *love-in-idleness*, von der Oberon sagt:

*The juice of it on sleeping eye-lids laid  
Will make or man or woman madly dote  
Upon the next live creature that it sees* (II, 1, 176—78).

und dann *Dian's bud*, welche die Kraft hat einen treulosen Liebenden zur alten Liebe zurückzuführen und die sogar die Wirkung von *love-in-idleness* aufhebt. Zunächst kommt hier die schon von Krauß in ihrer ganzen Ausdehnung citierte Stelle des fünften Buches der Diana in Betracht, welche die Heilung des Sireno, Silvano und der Silvagia erzählt. Die Uebereinstimmung mit dem Sommernachtstraum liegt aber hier nicht in der Verwirrung der Leidenschaften, wie Krauß meint; Beispiele eines solchen Wechsels der Gefühle, wie er hier durch Zauber herbeigeführt wird, bietet der Roman in Fülle. Aus jener Stelle des Romans ist vielmehr der Umstand zur Vergleichung heranzuziehen, daß die weise Felicia Zauberkräfte zur Heilung der Liebesschmerzen in Anwendung bringt und zwar verschiedene. Das erste Zaubermittel, das, welches sie dem Sireno eingiebt, bewirkt völliges Verschwinden der Leidenschaft ohne Ablenkung derselben auf einen andern Gegenstand, und ein solches erscheint im Sommernachtstraum nicht. Das zweite aber,

<sup>1)</sup> Vgl. zu Robert Wilson's *The Cobbler's Prophecy*, Jahrb. XXXIII, 6.

welches bei Silvano und Silvagia angewandt wird, bewirkt Ablenkung der Leidenschaft auf einen andern Gegenstand, und dieses finden wir auch im Sommernachtstraum wieder. Diese Wirkung hat ja die Blume *love-in-idleness*, die erst Lysander, dann Demetrius mit Liebe zu Helena erfüllt. Freilich ist ein gewichtiger Unterschied nicht zu übersehen: Bei Montemayor bleibt es unerklärt, warum die Leidenschaft nach dem Erwachen gerade die gewünschte Richtung nimmt; wie man sieht, ist ja beim Erwachen der Silvagia der Schäfer Silvano gar nicht anwesend, sondern er ist von Felicia in's Nebenzimmer geschickt worden. Es ist also wohl Shakespeare's eigene Idee gewesen, die Leidenschaft des Erwachenden gerade der Person zuzuführen, die er zuerst erblickt. Diese Aenderung ist aber vom Standpunkte des Dramatikers sehr wohl zu begreifen und wäre übrigens auch im Roman am Platze gewesen. Wenn man mit Zauber und Märchenwundern operieren will, muß man sich hüten allzuviel des Unfaßlichen und Uebersinnlichen anzuhäufen, sonst vergißt der Leser oder Hörer nicht, daß es sich um ein Märchen handelt: das muß er aber wenigstens zeitweise thun, um wirklich Antheil daran zu nehmen. Darum motiviert und erklärt der wahre Dichter das, was ein Zauber sein soll, durch scheinbare Ursachen und Regeln, und läßt uns so auf Augenblicke die Unmöglichkeit des Zaubers vergessen. — Trotz dieser bedeutsamen Abweichung des Dramas von der «Diana» bleibt es unzweifelhaft, daß Shakespeare's Quelle für die Anwendung eines die Leidenschaft lenkenden Zaubermittels der spanische Roman war.

Aber nicht nur für *love-in-idleness* dürfen wir auf die «Diana» verweisen, auch *Dian's bud* finden wir schon im Romane vor, freilich nicht in dem von Montemayor verfaßten ersten Theile, sondern erst in der zweiten Fortsetzung, der von Gil Polo. Montemayor läßt den Hirten Sireno in der durch das oben besprochene Zaubermittel herbeigeführten Gleichgültigkeit gegen die einst geliebte Diana auch am Schlusse verharren, und wegen dieses eigenthümlichen Schicksals des Helden scheint der Roman schon bei den Zeitgenossen den Eindruck der Unfertigkeit gemacht und dadurch zum Fortsetzen gereizt zu haben. Schon 1578 (vgl. G. Schönherr, *Jorge de Montemayor, sein Leben und sein Schäferroman, die siete libros de la Diana*, Halle 1886) erscheinen die Fortsetzung von Alonso Perez und die von Gil Polo mit dem ersten Theile vereinigt, und es scheint, daß seitdem den Ausgaben von Montemayor's Werk stets eine der Fortsetzungen beigelegt wurde. Die schon oben erwähnte Uebersetzung

von Wilson führt darum ausdrücklich auf dem Titel die Bezeichnung *first part*, die von Yong dagegen muß wenigstens Gil Polo's Fortsetzung mitumfaßt haben; denn Furness, dem Yong's Uebersetzung zugänglich gewesen zu sein scheint, weist in seiner *New Variorum Edition of Shakespeare's Midsummer night's Dream* (Phil. 1895) in dem Kapitel *the source of the plot*, auf jenen nur bei Gil Polo vorhandenen versöhnenden Schluß hin, wonach Sireno schließlich doch noch in die Arme der unterdessen verwittweten Diana zurückgeführt wird und zwar durch ein Kraut, welches Felicia, die Priesterin in Diana's, der Göttin, Tempel, auf ihn wirken läßt. In Kueffstein's Uebersetzung (Nürnberg 1646, Th. III, S. 177) heißt es, nachdem Sireno den Tod des Delio, Diana's Gemahl, erfahren hat:

Sobald er nun vernommen, daß Delio verstorben, hat sich sein Herz trefflich verändert befunden. Dieses Wunderwerk ist in Wahrheit der allerweisesten Felicien zuzuschreiben, welche, ob sie diesen Unterredungen nicht gegenwärtig, je dennoch hat sie durch mit Zuthun so starker Kräuter gesprochene Worte und andere darzu dienliche Hülfsmittel, soviel aufrichten können, daß Syreno anfieng in den Augenblick die Diana wieder zu lieben.

Wir haben also hier ein der Göttin Diana heiliges Kraut, das eine früher durch ein anderes Zaubermittel unterdrückte Leidenschaft wieder aufleben läßt; also ganz dasselbe Mittel wie jenes, mit dem Oberon seine Gemahlin aus ihrem Traume erlöst, indem er sagt:

*Be as thou wast wont to be;*  
*See as thou wast wont to see:*  
*Dian's bud o'er Cupid's flower*  
*Has such force and blessed power* (IV, 1, 79–82)

und durch welches auch Lysander wieder in Hermia's Arme geführt wird.

Aber noch viel mehr hat Shakespeare dem spanischen Romane entlehnt. Auch die Geschichte der Liebespaare selbst, wenigstens bis zum Ende des zweiten Aktes, findet sich bei Montemayor. Vergewegenwärtigen wir uns kurz die Vorgänge des Dramas. Einst hat Demetrius Helena, Nedar's Tochter, geliebt, sich aber dann von ihr abgewandt, als er Hermia kennen lernte. Helena sucht nun vergebens seine Liebe wieder zu gewinnen, Hermia aber weist den Demetrius von sich, weil sie den Lysander liebt, der ihr auch treu ist, bis er durch Puck's Versehen plötzlich seine Liebe der Helena zuwendet. Das geschieht in der letzten Scene des zweiten Aktes und ergiebt die komische Situation, daß jede der vier Personen jemand

liebt, von dem sie verschmäht wird. So Helena den Demetrius, dieser Hermia, diese den Lysander und der wieder Helena. — Ganz dasselbe Schauspiel finden wir auch bei Montemayor in jener Episode, die Silvagia zur Erklärung ihres Liebeskummers erzählt. Einst hatte der Schäfer Alanio ihr seine Liebe zugewandt, und sie, die Unbeständigkeit des Jünglings nicht kennend, hatte ihm ihr Herz geschenkt. Dadurch hatte sie aber die Eifersucht Ismenia's, der früheren Geliebten Alanio's, erregt, die nun, um jenen zu strafen, sich dem Montano zuwendet und auch dessen Liebe gewinnt. Das bewirkt, daß Alanio seine Geliebte Silvagia verläßt und wieder Ismenia's Gunst sucht. So heißt es in Kueffstein's Uebersetzung auf S. 37, nachdem erzählt ist, daß Alanio seine Neigung der Silvagia zugewandt und ihr Herz gewonnen habe:

Wenn aber die Noth, eine Erfinderin aller Sachen, wo man an allen Mitteln verzweifelt, selbige unverhofft zu reichen pfeget, also entschlosse sich auch die ungeliebte Ismenia auff einen solchen Weg, daß ich [Silvagia] dieser Zeit mehrers nicht, als daß sie an selbigen ihr Leben lang nie gedacht hätte, wünschen wolte, und war dieser: Sie gestellte sich, als wäre sie jenem Hirten Montano, der sie lange Zeit vergebens bedient hatte, und daß Alanio ärgster Feind ware, hold worden, zu versuchen, ob durch die gehlinge Veränderung sie den Alanio wiederumb auff ihre Meinung bringen möchte, als die wol wußte, daß ob zwar diejenigen Sachen, deren man am besten versichert zu sein vermeinet, fast jederzeit gering geschetzet werden, deren gehlinger Verlust gleichwol den Verliehrenden hoch zu Hertzen gehen pfeget: Als nun der Hirt Montano zu merken begunde, daß die schöne Ismenia seiner gegen deroselben so lang in Trew getragenen Lieb mit Gegenhuld zu erwidern ihr gefallen liesse, ist unaussprechlich die Freude, so er darob empfangen, und die embsigen Dienste, so er dere ohne Ablass mit solcher Liebe und Fleiß geleistet, daß sie beynebends dem Unrecht, so ihr von dem Alanio war erwiesen worden, den Scherz in Ernst zu verändern und die Ismenia in ihne dermassen stark zu verlieben genugsam waren, daß sie nunmehr nichts höheres als den Montano und nichts wenigens als den Alanio zusehen begehrte, jenem auch solches unverzüglich, an diesem sich dadurch desto vollkommener zu rech[n]en entdeckt. Ob nun zwar der Alanio solches zeitlich warname, auch der Ismenia Lieb gegen seinen so grossen Feind im Herzen hoch empfunden, ließe er sich doch dessen Anfangs auß grosser Lieb gegen mir nichts mercken, bis nach etlich verwichener Zeit, bey steter Erinnerung, wie daß er selbst seines ärgsten Feindes Wolfart befördert, wie gar er auch nunmehr von derjenigen, so ihne weiland so hoch liebete, verachtet ward, der Zorn und Feindschaft bey ihme dermaßen überhand name, daß er des Montano Glück auff alle mögliche Weg zu verhindern sich bemühte, zu dessen Endung dennoch die Ismeniam aufs newe heimlich, mich hergegen weniger als zuvor zu bedienen, auch unsere gewöhnliche Zusammenkunfft gar selten zu besuchen

begunde. Damals ware die Lieb zwischen der Ismenia unnd dem Montano in ihren besten Würthen, hergegen name die meinige von Tag zu Tage ab, nicht zwar auff meinem Theil, als bey deren es allein der Tod wird wenden können, sondern bey ihme, als welcher der unbeständigste Mann ist, den ich jemaln zu sehen vermeinet, denn bloß an seinen Feinden sich zu rechnen, weil selbiges nicht anders als durch Liebe gegen der Ismenia beschehen kunnte, unterließe er, wie vorhin mich zu besuchen. Folgends durch die kurze Abwesenheit von mir und Beywohnung der Ismenia verliebete er sich in jene wider und liesse mit Veränderung seines falschen Gemüthes mein trewes und aufrechtes ganz übel betrogen, darumben er zwar mit gleicher Müntz bezahlet wurde, sintemaln durch keine Dienst, Geschenk oder Jammerklag die Ismenia sich im geringsten bewegen oder von der inbrünstigen Lieb gegen dem Montano abwenden liesse.

Es sei mir gestattet bei dieser Situation einen Augenblick zu verweilen. Wir haben also hier ein durch treue Gegenliebe verbundenenes Paar: Montano und Ismenia, und daneben zwei unglücklich Liebende: Alanio, der um Ismenia's Gunst wirbt, und Silvagia, die Alanio's verlorene Liebe wieder zu erlangen sucht; und wie ist die Anfangssituation des Sommernachtstraums? — Lysander und Hermia liebten sich gegenseitig, Demetrius sucht Hermia's Liebe zu erlangen, und Helena den untreuen Demetrius wieder für sich zu gewinnen. Wenden wir uns wieder zur Diana: Es trifft sich nun, daß Montano die Silvagia kennen lernt und bald, Ismenia vergessend, jener seine Neigung zuwendet. Hören wir, was Silvagia darüber berichtet (S. 39):

Als nun gehörter Massen ich in den Alanio, dieser in die Ismenia, selbige in den Montano verliebt ware, begab es sich, daß mein Vater mit dem Felnio, deß Montano Vatter, wegen etlicher Awen in Irrung gerieth, zu deren Beylegung sie etlichemal in unserm Hause zusammenkamen, und eben zu derselbigen Zeit der Montano in seiner Lieb gegen der Ismenia etwas zu erkalten begunde, nicht weiß ich, ob es auß übermäßigem von deren empfindenden Genaden (dardurch theils Ringverständige zu Verdruß bewegt werden) oder auß Eifer wegen des Alanio fleißigem Dienen beschah. Er sahe mich etlichemal die Heerde treiben, fieng an mir hold zu seyn und name folgends in wenig Tagen in solchen Fürnemen dermaßen zu, daß aller Anzeigung nach, ich den Alanio, er die Ismenia und sie ihme mehrers nicht als er mich lieben kunte . . . . .

Montano also, vorher mit Ismenia im Einverständniß, verläßt sie, so daß sie nunmehr vergebens seine Liebe sucht, er selbst aber wird von Silvagia, der er seine Liebe zugewandt, verschmäht. Im Sommernachtstraum sehen wir ganz entsprechend, wie in der letzten Scene des zweiten Aktes in Folge von Puck's Mißgriff Lysander, bisher

durch gegenseitige Liebe mit Hermia vereint, sich von ihr wendet, selbst aber von Helena, die er nun verfolgt, abgewiesen wird. So entsteht im Sommernachtstraum wie bei Montemayor eine furchtbare Verwirrung unter den beiden Liebespaaren: alle vier lieben, und alle vier sehen sich verschmäht. Montemayor weist noch ausdrücklich auf diese komische Verwicklung hin, indem er Silvagia erzählen läßt (S. 40):

Dadurch denn das Venus-Kind eine wunderliche Zerrüttung anrichtete; denn sobald sich Ismenia in ein Feld begabe, gieng ihr der Alanio auff dem Fuß nach. Sobald der Montano seine Heerde außtrieb, kunte sich Ismenia keinen Augenblick säumen, ihne zu besuchen. Gieng ich mit meinen Schefflein in die Weid, war unverzüglich der Montano hinter mir, hergegen hatte ich keine Ruhe, biß ich den Alanio funde. Seltzam ware damaln anzuhören, was Gestalt Alanio seufftzend sagte: «Ey Ismenia», diese ruffte: «Ey Montano», welcher schrey: «Ey Silvagia», die stetigs sprach: «Ey Ey Alanio».

Wir hätten hier also in Montemayor's «Diana» sowohl die Anfangssituation des Dramas wie die durch Puck's Versehen herbeigeführte Verwirrung wiedergefunden.

Was nun den weiteren Verlauf der Geschichte anlangt, so hat Shakespeare ihn freilich ganz anders gestaltet als Montemayor. Dieser führt keineswegs je zwei der Liebenden zusammen, es tritt noch eine Schwester der Ismenia auf, Silvagia verweist, und dadurch tritt ein neuer Umschwung der Dinge ein; schließlich verflucht sich die Episode mit der Haupterzählung. Shakespeare konnte aber nicht mehr Personen für sein Drama brauchen. Eine solche Fülle konnte sich der Romanschreiber allenfalls gestatten; bei einem Drama wäre jede Uebersicht der Handlung dadurch verloren gegangen. Also dramatische Rücksichten zwangen den Dichter bei zwei Paaren stehn zu bleiben; andere — man erinnere sich daran, daß das Drama zuerst bei einer Hochzeit aufgeführt werden sollte — machten einen befriedigenden, glücklichen Ausgang nothwendig, und so ergab sich für Shakespeare das Weitere ganz von selbst: er mußte je zwei und zwei von den Liebenden zusammenführen. Die Unwahrscheinlichkeit aber, die der Erzählung Montemayor's anhaftet, beseitigte er durch Einführung der oben besprochenen Zaubermittel, die in der «Diana» an andern Stellen zur Anwendung kommen.

Wir wären somit zu dem Resultat gekommen, daß die Haupt-handlung des Sommernachtstraums — denn das ist doch zweifellos die Geschichte der Liebespaare — aus Montemayor's «Diana» ent-

nommen ist, aber in der Hauptsache nicht aus der von Krauß dafür citierten Stelle, sondern aus der Geschichte, welche Silvagia im ersten Buche erzählt. Obwohl nach der Verwicklung des zweiten Aktes die Handlung sich völlig von jener Erzählung entfernt, dürfen wir nach keiner andern Quelle für das Folgende suchen; denn es folgt nur noch die Lösung des Knotens. Bereits im dritten Akte wird Demetrius wieder der Helena und Lysander wieder der Hermia zugeführt.

---